

DIW

A 22127 C

Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen im Zeichen des Geburtenrückgangs und der verstärkten Fortzüge ins Ausland 423

22. NOV. 1976

12

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG WOCHENBERICHT 46/76

Berlin

18. November 1976

43. Jahrgang



Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen im Zeichen des Geburtenrückgangs und der verstärkten Fortzüge ins Ausland

Vorausschätzungen bis zum Jahr 1990¹⁾

Die Zahl der Einwohner in der Bundesrepublik erreichte 1973 mit 62,1 Mill. ihren bisherigen Höchststand. Bis zum Jahresende 1976 wird der Bevölkerungsbestand auf 61,3 Mill. fallen, bis 1990 auf schätzungsweise 58 Mill. Hauptursache der Bevölkerungsabnahme ist der im internationalen Vergleich einmalige Geburtenrückgang. Am stärksten wird die Bevölkerungszahl in den Ballungsgebieten sinken.

Trotz des Rückgangs der Einwohnerzahl um rund 3 Mill. wird die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter – bedingt durch die Veränderung der Altersstruktur – bis 1990 noch um über eine Million zunehmen.

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung von 1961 bis 1975

Der Anstieg der Bevölkerungszahl von 56,2 Mill. Einwohnern im Jahre 1961 auf 61,8 Mill. im Jahre 1975 setzt sich aus zwei Komponenten zusammen – einem Geburtenüberschuß in Höhe von 2,7 Mill. (Zahl der Geburten = 12,4 Mill., Zahl der Gestorbenen = 9,7 Mill.) und einem Wanderungsüberschuß in Höhe von 2,9 Mill. (Zahl der Zuzüge aus dem Ausland = 11,9 Mill., Zahl der Fortzüge ins Ausland = 9,0 Mill.). Auf der Aktivseite der Bevölkerungsbilanz erreicht die Zahl der Zuzüge die gleiche Größenordnung wie die Zahl der Geburten; auf der Passivseite ist die Zahl der Fortzüge nahezu gleich groß wie die Zahl der Gestorbenen. Diese Zahlen zeigen, daß Wanderungen für die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik eine sehr große Bedeutung haben.

Die Geburtenbilanz war erstmals 1972 negativ, die Wanderungsbilanz ist es seit 1974²⁾. Während die Ursachen der negativen Wanderungsbilanz der rezessiven Wirtschaftsentwicklung zugeschrieben werden können, liegen die Ursachen des Geburtenrückgangs nicht so klar zutage.

Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes, die sich auf den Zeitraum 1966 bis 1972 bezogen, beruhte der Rückgang der Geburtenzahlen

¹ Bei den hier vorgelegten Vorausschätzungen handelt es sich um eine Revision der regionalen Bevölkerungsprognose des DIW aus dem Jahr 1974. Das Prognoseverfahren ist dargestellt in: Herwig Birg: Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen bis zum Jahr 1990. Beiträge zur Strukturforchung des DIW. Heft 35/1975.

² Die Zahl der Fortzüge ins Ausland war sonst nur noch im Rezessionsjahr 1967 größer als die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland.

(343 000) zu 25 vH auf den Veränderungen in der Zahl und der Dauer der Ehen sowie des Alters der Ehegatten und zu 75 vH auf Änderungen im Fortpflanzungsverhalten (vgl. Tabelle). Die tieferen Ursachen werden von Soziologen darin gesehen, daß die Verhaltensweisen und Wertvorstellungen bestimmter gesellschaftlicher Gruppen, deren Fruchtbarkeit schon vor dem Krieg sehr niedrig war, nach

und nach von der Mehrheit der Bevölkerung übernommen werden. Die Verbreitung der Antikonzeptiva ist nach dieser Auffassung nicht Ursache, sondern eher Folge der Veränderung des generativen Verhaltens³.

Im Zeitraum 1967 bis 1973 nahm die Kennziffer „Lebendgeborene auf 1 000 Einwohner“ in den Kleingemeinden sowie in den Mittel- und Großstädten jeweils um nahezu den gleichen Prozentsatz (39 vH) ab (vgl. Tabelle). Das jetzt erreichte – niedrige – Niveau der Fruchtbarkeit ist jedoch in den einzelnen Regionen immer noch sehr unterschiedlich. Blicke es konstant, so entfielen bei der deutschen Wohnbevölkerung auf 100 Ehen in der Zukunft nur 150 Kinder. Für die Bestandserhaltung wären 220 erforderlich⁴.

³ Vgl. R. Mackensen: Das generative Verhalten im Bevölkerungsrückgang. In: Bevölkerungsbewegung zwischen Quantität und Qualität (Hrsg.: F.-X. Kaufmann), Stuttgart, 1975, S. 82 f.

⁴ Vgl. W. Linke und Ch. Höhn: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990 – Erster Teil: Deutsche Bevölkerung ohne Berücksichtigung von Wanderungen. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 12, 1975, S. 795.

Komponenten des Geburtenrückgangs

	Rückgang der Zahl der Geborenen von 1966 bis 1972	
	in 1000	in vH
I. „Fortpflanzungsverhalten“	258	75
– Verlängerung der Geburtenabstände	57	17
– Verminderung der Geburtenhäufigkeit	201	58
II. „Ehebestand“	85	25
– Verringerung von Zahl und Dauer der Ehen	82	24
– Erhöhung des Alters der Ehegatten	3	1
Summe I und II.	343	100

Quelle: K. Schwarz: Gründe des Geburtenrückgangs. In: Wirtschaft und Statistik, Heft 12, 1973, S. 700.

Regionale Unterschiede in der Geburtenentwicklung

Gemeinden mit ... bis unter ... Einwohnern	Grundzahlen			Zu- bzw. Abnahme in vH	
	1961	1967	1973	1961/67	1967/73 ¹⁾
Bevölkerungsbestand in 1000					
unter 2 000	12 483,5	12 364,5	7 374,6	-1,0	-40,4
2 000 – 5 000	6 738,8	7 298,7	6 561,3	8,3	-10,1
5 000 – 20 000	9 052,7	10 919,0	14 118,6	20,6	29,3
20 000 – 100 000	9 099,5	9 855,0	13 773,9	8,3	39,8
unter 100 000	37 374,5	40 437,2	41 828,4	8,2	3,4
100 000 – und mehr	18 800,3	19 434,8	20 138,8	3,4	3,6
BRD insgesamt	56 174,8	59 872,0	61 967,2	6,6	3,5
Lebendgeborene – Anzahl					
unter 2 000	.	237 662	88 286	.	-62,9
2 000 – 5 000	.	139 138	76 340	.	-45,1
5 000 – 20 000	.	197 785	157 668	.	-20,3
20 000 – 100 000	.	165 596	139 548	.	-15,7
unter 100 000	736 601	740 181	461 842	0,5	-37,6
100 000 – und mehr	276 086	279 278	173 791	1,2	-37,8
BRD insgesamt	1 012 687	1 019 459	635 633	0,7	-37,6
Lebendgeborene auf 1000 Einwohner					
unter 2 000	.	19,2	12,0	.	-37,5
2 000 – 5 000	.	19,1	11,6	.	-39,3
5 000 – 20 000	.	18,1	11,2	.	-38,1
20 000 – 100 000	.	16,8	10,1	.	-39,9
unter 100 000	19,7	18,3	11,0	-7,1	-39,9
100 000 – und mehr	14,7	14,4	8,6	-2,0	-40,3
BRD insgesamt	18,0	17,0	10,3	-5,6	-39,4

¹⁾ Die in dieser Spalte für den Bevölkerungsbestand und die Zahl der Geburten angegebenen Daten sind infolge der zahlreichen Eingemeindungen von Kleingemeinden verzerrt.
 Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie A, Bevölkerung und Kultur, Reihe 2, 1961, 1962, 1967, 1973, Gemeindeverzeichnis 1961.

Aktuelle Bevölkerungsprognosen für die Bundesrepublik insgesamt und die Regionen bis 1990

Das Statistische Bundesamt hat in seiner jüngsten Bevölkerungsprognose⁴ lediglich Ergebnisse für die deutsche Bevölkerung vorgelegt. Danach wird die Zahl der Deutschen in der Bundesrepublik von 57,9 Mill. im Jahre 1975 auf 54,8 Mill. im Jahre 1990 zurückgehen. Dabei wurde angenommen, daß der Geburtenrückgang 1977 zum Stillstand kommt. Für die Vorausschätzung der Zahl der Geburten in den Jahren 1975 und 1976 wurden die jährlich um jeweils 1,5 vH verminderten Fruchtbarkeitsziffern des Jahres 1974 übernommen. Für 1977 wurden diese Ziffern nochmals um 1 vH reduziert, danach konstant gehalten. Zur Berechnung der Todesfälle wurden die Sterbewahrscheinlichkeiten in den Jahren 1972 bis 1974 auf die Zukunft übertragen⁴.

Die Bevölkerungsprognose des DIW ist umfassender und stärker differenziert als die amtliche Schätzung. Es wird nicht nur nach der Entwicklung der deutschen Bevölkerung gefragt, sondern auch nach der Entwicklung der Gesamtbevölkerung einschließlich der Ausländer, und zwar nicht nur für das Bundesgebiet als Gesamttraum, sondern für insgesamt 79 Regionen⁵. Neben den Außenwanderungen (Zuzüge aus dem Ausland bzw. Fortzüge in das Ausland) mußte daher auch die Entwicklung der Wanderungen zwischen den Regionen (Binnenwanderungen) in die Betrachtung einbezogen werden.

Als statistische Basis für eine solche Prognose kam nur das Material der letzten Volkszählung in Betracht (der nach Alter und Geschlecht untergliederte Bevölkerungsbestand von Deutschen und Ausländern in den Stadt- und Landkreisen zum Stichtag 27. 5. 1970), da aktuellere Daten in regionaler Untergliederung nicht verfügbar waren. Im Hinblick auf die Entwicklung der Fruchtbarkeit wurde versucht, die Annahmen des Statistischen Bundesamtes zu übernehmen, soweit dies bei den unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Prognosen möglich war. Dazu war es erforderlich, die alters- und regionsspezifischen Fruchtbarkeitsziffern stufenweise zu verringern (gegenüber 1972 um insgesamt 16 vH) und auf die Jahre 1976 bis 1990 zu übertragen⁶.

Verzichtet werden mußte auf eine Aktualisierung der Sterbeziffern. Da sich diese Ziffern im Zeitablauf nur sehr langsam ändern, erschien es vertretbar, in den vorliegenden Berechnungen den Durchschnitt der Sterbeziffern aus den Jahren 1967 bis 1969 zu verwenden.

Außerdem mußten Annahmen über die Entwicklung der Komponenten des Wanderungssaldos getroffen werden, da die Bevölkerungsentwicklung in den Regionen in starkem Maße von Zu- und Fortzügen abhängt. Diese Annahmen stützen sich zum Teil auf eine Analyse der Wanderungsbewegungen in der

Vergangenheit, zum Teil sind sie aus raumordnungspolitischen Zielen abgeleitet worden.

Bei den bisherigen Prognosen⁷ der Binnenwanderungssalden der Regionen wurde unterstellt, daß sich für die kumulierten Salden im Zeitraum 1970 bis 1990 etwa halb so hohe Werte ergeben, wie aufgrund der Trends zu erwarten wäre. Inzwischen hat sich aber gezeigt, daß diese ausdrücklich als Ziel im Hinblick auf raumordnungspolitische Vorstellungen formulierte Hypothese zu optimistisch war. Daher wurde angenommen, daß sich der bisherige Trend zwar weiter abschwächt, die kumulierten Wanderungssalden aber nicht mehr nur 50 vH, sondern 75 vH der Trendwerte betragen⁸.

Die Wanderungen über die Grenzen der Bundesrepublik bestehen überwiegend aus Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, aber es ziehen jährlich auch etwa 35 000 Deutsche mehr in die Bundesrepublik als in das Ausland. Addiert man den Wanderungssaldo der Personen mit ausländischer und mit deutscher Staatsangehörigkeit zum Außenwanderungssaldo insgesamt, so ergibt sich für die Periode 1970 bis 1975 ein Zuzugsüberschuß von 1,4 Mill. Personen (davon 1,2 Mill. Ausländer und 0,2 Mill. Deutsche); für die Periode 1975 bis 1990 wird ein Fortzugsüberschuß von 0,5 Mill. Personen geschätzt (ein Fortzugsüberschuß von 1,0 Mill. bei den Ausländern und ein Zuzugsüberschuß von 0,5 Mill. bei den Deutschen).

Obwohl das dem Modell zugrunde gelegte Datenmaterial schon relativ stark differenziert ist, erlauben die statistischen Daten keine getrennte Prognose für

⁵ Es handelt sich dabei um die Regionen, die der Bundesfernstraßenplanung des Bundesverkehrsministeriums zugrunde liegen.

⁶ Inzwischen hat das Statistische Bundesamt eine neue Prognose vorgelegt, in der die Fruchtbarkeitsziffern in Anpassung an die Entwicklung im Jahre 1975 um weitere 3,5 vH verringert wurden. Der zusätzliche Geburtenrückgang wird aber nach dieser Prognose durch einen Zuzugsüberschuß von Deutschen ausgeglichen. Der Bevölkerungsbestand der Deutschen wird daher nach wie vor mit 54,8 Mill. im Jahre 1990 angegeben. Vgl.: Ch. Höhn und W. Linke: Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung bis 1990 — Zweiter Teil: Deutsche Bevölkerung unter Berücksichtigung von Wanderungen. In: *Wirtschaft und Statistik*, Heft 6, 1976, S. 337 f.

⁷ Vgl. H. Birg: *Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung*, a. a. O., S. 95.

⁸ Die Annahmen für den Wanderungssaldo stützen sich auf eine Trendanalyse der entsprechenden Bruttoströme (Zu- und Fortzüge). In den Regionen Hamburg (7) und Essen (22) hätten die Annahmen zu einer unrealistisch starken Abnahme und in den Regionen Bad Oldesloe (5), Köln (30) und München (75) zu einer unrealistisch starken Zunahme des Bevölkerungsbestandes geführt. Daher wurden die Binnenwanderungssalden dieser Regionen — abweichend von dem generellen Verfahren — erhöht bzw. vermindert. In den Regionen Flensburg (1), Uelzen (13), Bremen (17), Bremervörde (10), Karlsruhe (51) und Stuttgart (52) ergaben sich Änderungen daraus, daß die bisherigen Trendanalysen verbessert wurden.

**Entwicklung der ausländischen Bevölkerung
in der Bundesrepublik Deutschland
von 1970 bis 1990**
in 1000 Personen

Bestand an Ausländern am 27. 5. 1970 (Volkszählung)	2 440
Geburtenüberschuß von Jahresmitte 1970 bis Jahresmitte 1975	300
Zuzugsüberschuß von Jahresmitte 1970 bis Jahresmitte 1975	1 160
Endbestand Jahresmitte 1975	3 900
Geburtenüberschuß von Jahresmitte 1975 bis Jahresmitte 1990	500
Fortzugsüberschuß von Jahresmitte 1975 bis Jahresmitte 1990	-1 000
Endbestand Jahresmitte 1990	3 400
Quelle: Eigene Schätzung.	

den deutschen und den ausländischen Bevölkerungsbestand. Dennoch kann die Zahl der Ausländer im Jahre 1990 überschlägig berechnet werden. Dabei ist es wichtig, die beiden Perioden 1970 bis 1975 und 1975 bis 1990 entsprechend dem Trendumbruch bei der Entwicklung der Außenwanderungen getrennt zu analysieren. Nimmt man an, daß sich die Fruchtbarkeit der Ausländer der deutschen Bevölkerung annähert, so ergibt sich für das Jahr 1990 ein Bestand von 3,4 Mill. Ausländern (vgl. Tabelle).

Zur Regionalisierung der gesamtäumlichen Zuzugsüberschüsse wurden die Trendwerte der regionalen Anteile am Außenwanderungsvolumen verwendet. Die Regionalisierung der Fortzugsüberschüsse orientierte sich an der Annahme, daß die (negativen) regionalen Außenwanderungssalden dem ausländischen Bevölkerungsbestand der Regionen im Jahre 1970 proportional sind.

Seit dem letzten Volkszählungstichtag, dem Basiszeitpunkt der Prognose, haben sich in den meisten Bundesländern die Grenzen der Stadt- und Landkreise als Folge von Gebietsreformen geändert. Es war daher nicht möglich, aktuelle Daten über den Bevölkerungsbestand für die Regionen nach dem Gebietsstand des Jahres 1970 zu ermitteln, ausgenommen die Regionen in Schleswig-Holstein, die Stadtstaaten und einige andere Gebiete. Für die übrigen Regionen handelt es sich daher bei den für das Jahr 1975 angegebenen Bevölkerungszahlen um Schätzungen, die in der Summe mit den bekannten Bevölkerungsbeständen der einzelnen Bundesländer übereinstimmen⁹.

Faßt man die 79 Regionen zu Gebietstypen zusammen, so fallen folgende Entwicklungen ins Auge:

- In den sechziger und frühen siebziger Jahren reichten die starken Zuzugsüberschüsse der Hauptballungsgebiete (Regionen, in denen Städte

mit mehr als 500 000 Einwohnern liegen) noch aus, um die Geburtendefizite in diesen Gebieten zu kompensieren. Allerdings war hier der relative Bevölkerungszuwachs auch schon in der Vergangenheit am kleinsten. Bis 1990 wird die Einwohnerzahl in diesen Gebieten am stärksten zurückgehen (Abnahme bis 1990 um 8,7 vH gegenüber 5,8 vH im Bundesdurchschnitt)¹⁰.

- Die Mischgebiete (Regionen mit mittlerem Verstädterungsgrad) hatten in der Vergangenheit infolge von Geburtenüberschüssen und beträchtlichen Zuzugsüberschüssen den stärksten Bevölkerungszuwachs (9,9 vH zwischen 1961 und 1970 und 2,7 vH zwischen 1970 und 1975). Bis 1990 wird die Einwohnerzahl dieser Gebiete um 3,6 vH und damit nur etwa halb so stark zurückgehen wie in den Ballungsgebieten.

Analyse der Bevölkerungsbewegungen nach Gebietskategorien¹⁾

	Bevölkerungsbestände in 1000 Personen			
	1961 ²⁾	1970 ³⁾	1975 ⁴⁾	1990 ⁴⁾
Hauptballungsgebiete ...	19 743	21 022	21 223	19 367
Sonstige Ballungsgebiete	7 606	8 143	8 311	7 664
Mischgebiete	19 291	21 186	21 767	20 989
Ländliche Gebiete	9 546	10 299	10 529	10 199
Summe	56 185	60 651	61 832	58 215
	Bevölkerungsveränderung in 1000 Personen			
	1961/70	1970/75	1975/90	
Hauptballungsgebiete ...	1 279	201	-1 856	
Sonstige Ballungsgebiete	537	168	- 647	
Mischgebiete	1 895	582	- 778	
Ländliche Gebiete	753	230	- 330	
Summe	4 466	1 182	-3 617	
	Bevölkerungsveränderung in vH			
	1961/70	1970/75	1975/90	
Hauptballungsgebiete ...	6,5	1,0	-8,7	
Sonstige Ballungsgebiete	7,0	2,1	-7,8	
Mischgebiete	9,9	2,7	-3,6	
Ländliche Gebiete	7,9	2,2	-3,2	
Summe	7,9	1,9	-5,8	

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. - 2) Zum 6. 6. 1961 (Volkszählungstichtag). - 3) Zum 27. 5. 1970 (Volkszählungstichtag). - 4) Jahresmitte.
Quelle: Eigene Berechnungen.

- In den ländlichen Gebieten (Regionen, in denen der Anteil der Landwirtschaft an den Erwerbstätigen größer als 15 vH ist) waren in der Vergangenheit die Geburtenüberschüsse am größten und die Wanderungsgewinne am kleinsten. Im Zeitraum

⁹ Ansatzpunkt der Korrekturen waren sowohl die geschätzten Zuzüge als auch die geschätzten Geburten in den Regionen zwischen dem 27. 5. 1970 und dem 30. 6. 1975. Für beide Größen lagen Kontrollwerte auf Länderebene vor.

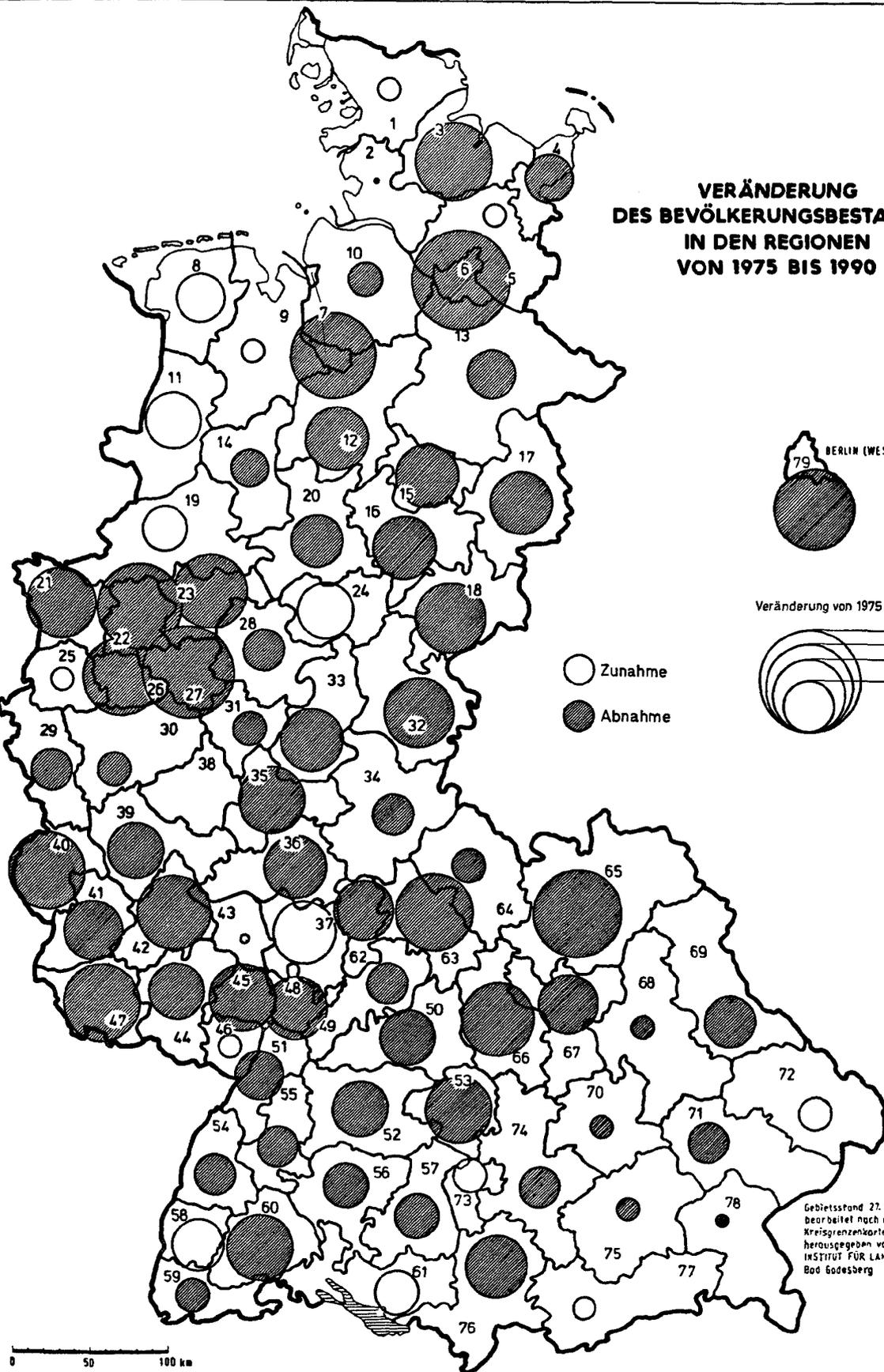
¹⁰ Ähnlich verläuft die Entwicklung in den „Sonstigen Ballungsgebieten“ (Gebiete mit überdurchschnittlichem Verstädterungsgrad).

VERÄNDERUNG DES BEVÖLKERUNGSBESTANDES IN DEN REGIONEN VON 1975 BIS 1990



Veränderung von 1975 bis 1990

- Zunahme
- Abnahme



Gebietsstand 27. 5. 70.
Bearbeitet nach der
Kreisgrenzenkarte der BRD,
herausgegeben vom
INSTITUT FÜR LANDESKUNDE
Bad Godesberg

Die Entwicklung des regionalen Bevölkerungsbestandes von 1970 bis 1975 und von 1975 bis 1990!

Lfd. Nr.	Regionen	BMV-Nr.	Bevölkerungsbestand		Veränderung von 1970 bis 1975					Veränderung von 1975 bis 1990								
			1970	1975	Geburtenüberschuß ¹⁾	Wanderungssaldo	Insgesamt	Geburtenüberschuß ²⁾	Wanderungssaldo	Insgesamt	Geburtenüberschuß ³⁾	Wanderungssaldo	Insgesamt	Wanderungssaldo	Insgesamt			
																in 1000		
1	Flensburg	101	424	433	+ 0	8	9	2,1	2,0	0,1	0,1	2,1	437	6	10	1,4	2,3	0,9
2	Itzehoe	102	266	262	- 2	- 2	- 4	- 1,5	- 0,6	- 0,8	- 0,8	16	- 6	- 3,8	- 3,8	3,8	2,3	6,1
3	Kiel	103	698	698	8	18	10	1,5	2,6	1,1	1,1	617	49	32	7,6	4,6	11,6	
4	Lübeck	104	416	420	4	11	4	1,0	2,6	1,6	1,6	398	10	22	2,6	2,4	5,2	
5	Bad Oldesloe	105	701	771	- 1	72	70	10,0	10,3	0,2	0,2	776	20	25	2,6	3,2	0,6	
	Schleswig-Holstein		2 494	2 584	-17	107	90	3,6	4,3	0,7	0,7	2 474	-117	7	- 4,5	0,3	- 4,3	
6	Hamburg	201	1 794	1 726	-54	-14	-68	- 3,8	- 0,8	- 3,0	- 3,0	1 414	-272	- 40	-15,8	- 2,3	-18,1	
7	Bremen	202	723	721	- 9	8	- 2	- 0,3	1,1	1,2	1,2	630	- 68	- 23	- 9,4	- 3,2	-12,6	
8	Emden	301	404	414	10	0	10	2,5	0,0	2,5	2,5	429	21	6	5,1	1,4	3,6	
9	Oldenburg	302	758	777	19	13	19	2,5	1,7	0,9	0,9	777	5	2	0,6	0,3	0,9	
10	Bremervörde	303	479	510	31	29	8	6,0	6,0	4,4	4,4	501	42	11	8,4	2,2	1,8	
11	Lingen	304	344	352	8	30	31	2,3	8,7	0,0	0,0	352	7	22	2,0	6,3	5,7	
12	Verden	305	441	472	+ 0	30	34	7,0	6,8	0,4	0,4	438	- 7	27	1,5	5,7	7,2	
13	Uelzen	306	704	738	34	37	34	4,8	5,3	0,4	0,4	738	18	14	2,4	1,9	4,3	
14	Osnabrück	307	522	539	17	11	17	3,3	2,1	1,1	1,1	530	9	16	1,3	3,0	1,7	
15	Hannover	308	1 014	1 030	16	35	16	1,6	3,5	1,6	1,6	1 030	96	14	9,3	1,4	8,0	
16	Hildesheim	309	738	755	17	29	17	2,3	3,9	1,6	1,6	694	49	12	6,5	1,6	8,1	
17	Braunschweig	310	1 093	1 082	-11	+ 0	-11	- 1,0	0,0	1,0	1,0	1 082	72	18	6,7	1,7	8,3	
18	Göttingen	311	584	576	- 6	- 2	- 8	- 1,4	- 0,3	1,0	1,0	525	37	14	6,4	2,4	8,8	
	Niedersachsen		7 082	7 252	-10	179	170	2,4	2,5	0,1	0,1	6 919	-205	-128	- 2,8	1,8	- 4,6	
19	Münster	401	1 076	1 114	27	11	38	3,5	1,0	2,5	2,5	1 114	54	5	4,8	0,4	4,4	
20	Bielefeld	402	1 393	1 405	-11	22	12	0,9	1,6	0,8	0,8	1 331	69	5	4,9	0,4	5,3	
21	Duisburg	403	1 256	1 249	- 7	- 39	- 68	- 0,6	- 3,1	- 5,4	- 5,4	1 137	- 242	- 183	- 19,3	- 14,6	- 14,0	
22	Essen	404	2 963	2 895	- 68	15	15	2,3	0,5	1,0	1,0	2 895	69	59	5,1	4,4	4,0	
23	Dortmund	405	1 332	1 344	- 3	15	12	0,9	1,1	0,2	0,2	1 216	- 69	- 59	- 5,1	- 4,4	- 4,0	
24	Paderborn	406	344	357	5	8	14	1,4	2,3	1,5	1,5	357	12	8	3,4	2,2	5,6	
25	Mönchengladbach	407	1 201	1 248	- 1	47	47	3,9	3,9	0,1	0,1	1 256	43	51	3,4	4,1	0,6	
26	Düsseldorf	408	2 022	2 048	- 26	64	26	1,3	3,2	1,8	1,8	2 048	- 199	- 98	- 9,7	- 4,7	- 10,8	
27	Hagen	409	963	1 016	- 53	61	53	5,5	6,3	0,8	0,8	851	67	25	6,6	2,6	16,2	
28	Arnsberg	410	521	541	20	13	20	3,8	2,5	1,3	1,3	541	8	25	1,5	4,8	3,3	
29	Aachen	411	920	938	18	16	18	2,0	1,7	0,2	0,2	911	- 30	3	3,2	0,3	2,9	
30	Köln	412	2 520	2 611	- 91	107	91	3,6	4,2	0,6	0,6	2 566	- 149	104	- 5,7	4,0	1,7	
31	Siegen	413	404	413	5	4	9	2,2	1,0	1,2	1,2	405	3	- 11	0,7	- 2,7	1,9	
	Nordrhein-Westfalen		16 914	17 177	-59	322	263	1,6	1,9	0,3	0,3	16 033	-843	-301	- 4,9	1,8	- 6,7	
32	Kassel	501	794	795	- 5	6	1	0,6	0,8	0,8	0,8	725	54	- 17	6,8	- 2,0	8,8	
33	Marburg	502	372	388	16	11	14	4,3	3,0	0,8	0,8	366	13	16	3,4	4,4	7,8	
34	Fulda	503	570	578	8	3	19	1,4	0,9	0,5	0,5	563	- 13	2	- 2,2	- 0,3	2,6	
35	Gießen	504	602	621	19	19	19	3,2	3,2	0,2	0,2	571	- 30	- 20	- 4,8	- 3,2	6,8	
36	Frankfurt	505	2 142	2 226	- 25	109	84	3,9	5,1	- 1,2	- 1,2	2 075	- 211	60	4,8	2,7	7,4	
37	Darmstadt	506	900	955	4	51	55	6,1	5,7	0,4	0,4	955	- 33	104	3,5	10,9	7,4	
	Hessen		5 382	5 564	-19	201	182	3,4	3,7	0,4	0,4	5 316	-357	109	- 6,4	10,0	- 4,5	
38	Montabaur	601	433	442	- 2	11	9	2,5	2,5	0,5	0,5	442	7	7	1,6	1,6	0,0	
39	Koblenz	602	593	604	11	14	11	1,9	2,4	0,7	0,7	588	20	16	3,3	- 2,6	6,0	
40	Biburg	603	150	147	- 3	- 3	- 3	- 2,0	- 2,0	0,0	0,0	131	2	- 18	1,4	- 12,2	- 10,9	
41	Trier	604	332	330	- 2	- 3	- 2	- 0,6	- 0,9	0,0	0,0	330	- 10	- 21	0,3	- 6,4	6,7	
42	Bad Kreuznach	605	328	327	- 1	1	- 1	- 0,3	0,3	0,6	0,6	327	10	22	3,1	- 6,7	9,8	
43	Mainz	606	496	510	- 4	18	14	2,8	3,6	0,8	0,8	510	- 21	22	- 4,1	- 4,3	0,2	

44	Kaiserslautern	607	541	535	- 1,1	- 0,6	- 0,6	- 6	- 3	- 3	- 3	- 3	- 3	- 19	- 12	- 31	- 3,6	- 2,2	- 5,8
45	Ludwigshafen	608	547	547	0,7	1,8	1,1	4	6	6	6	6	6	33	9	42	6,0	1,6	7,7
46	Landau	609	229	235	2,6	0,4	0,4	6	5	5	5	5	1	1	3	2	0,4	1,3	0,9
Rheinland-Pfalz			3 645	3 678	0,9	1,4	0,5	32	50	50	50	50	-111	-66	-177	-3,0	-1,8	-4,8	
47	Saarland	701	1 120	1 100	- 1,8	- 0,9	- 0,9	-20	-10	-10	-10	-10	-52	-73	-125	-4,7	-6,6	-11,4	
48	Mannheim	801	828	850	2,7	3,0	0,4	22	25	25	25	25	66	1	65	7,8	0,1	7,6	
49	Tauberbischofsheim	802	321	321	1,9	1,0	1,3	6	3	3	3	3	1	8	8	0,3	2,5	2,8	
50	Heilbronn	803	553	568	2,7	1,4	1,3	15	8	8	8	8	12	24	38	2,1	4,2	6,3	
51	Karlsruhe	804	782	804	2,7	2,7	0,1	22	21	21	21	21	46	3	43	5,7	0,4	5,3	
52	Stuttgart	805	2 356	2 451	4,0	3,1	0,8	95	74	74	74	74	118	24	142	4,8	1,0	5,8	
53	Heidenheim	806	398	400	2,7	2,7	0,8	20	20	20	20	20	32	27	32	6,8	6,8	8,0	
54	Oftersheim	807	412	420	1,7	1,8	2,0	8	7	7	7	7	5	27	32	1,3	3,1	2,6	
55	Pforzheim	808	424	439	1,9	2,8	0,7	15	12	12	12	12	15	13	11	0,5	0,0	2,6	
56	Tübingen	809	606	628	3,6	2,1	1,5	22	13	13	13	13	11	14	15	3,4	0,0	4,0	
57	Ulm	810	426	436	2,2	2,2	2,1	10	1	1	1	1	7	22	22	1,8	2,2	4,0	
58	Freiburg	811	375	397	5,9	4,8	1,3	22	18	18	18	18	4	26	19	0,9	5,0	4,8	
59	Lörrach	812	365	379	3,8	2,7	1,1	14	10	10	10	10	4	4	4	1,8	6,5	4,8	
60	Donaueschingen	813	449	462	2,9	1,1	1,8	13	5	5	5	5	4	4	4	1,1	1,1	2,1	
61	Konstanz	814	607	645	6,3	4,6	1,6	38	28	28	28	28	3	21	24	0,5	3,3	7,7	
Baden-Württemberg			8 895	9 197	3,4	2,4	1,0	302	210	210	210	-279	-114	-393	-114	-3,0	-1,2	-4,3	
62	Aschaffenburg	901	299	317	6,0	5,0	1,3	18	15	15	15	15	1	20	21	0,2	6,3	6,6	
63	Würzburg	902	436	461	5,7	5,5	1,2	25	24	24	24	24	16	35	51	3,5	7,6	11,1	
64	Schweinfurt	903	419	421	1,5	0,7	0,1	17	18	18	18	18	57	9	9	0,0	2,1	2,1	
65	Bayreuth	904	1 143	1 160	2,1	1,6	0,0	6	6	6	6	6	1002	101	158	4,9	8,7	13,6	
66	Ansbach	905	287	281	- 2,1	- 2,1	- 0,0	- 6	- 8	- 8	- 8	- 8	281	18	27	3,2	6,4	9,6	
67	Nürnberg	906	1 201	1 201	4,0	5,1	1,1	59	59	59	59	59	100	22	78	8,3	1,8	6,5	
68	Regensburg	907	646	640	2,5	1,3	1,3	16	16	16	16	16	0	6	6	0,0	0,9	0,9	
69	Weiden	908	394	394	0,3	2,0	1,8	1	8	8	8	8	7	25	18	1,8	6,3	4,6	
70	Ingolstadt	909	368	367	1,4	1,4	1,4	4	4	4	4	4	3	4	4	0,3	1,1	0,8	
71	Landshut	910	395	399	2,5	0,0	1,0	4	0	0	0	0	3	9	12	0,8	2,3	3,0	
72	Passau	911	515	525	1,6	0,4	2,0	8	6	6	6	6	19	3	4	3,7	1,7	1,9	
73	Neu-Ulm	912	203	211	3,9	3,0	1,5	21	21	21	21	21	3	9	10	0,5	1,4	1,9	
74	Augsburg	913	788	810	2,8	2,7	0,8	8	8	8	8	8	31	7	4	3,8	0,9	3,0	
75	München	914	2 034	2 167	6,5	7,8	1,2	22	21	21	21	21	204	193	24	3,8	8,9	0,9	
76	Kempten	915	552	539	2,4	2,6	0,2	133	158	158	158	158	21	15	36	3,8	2,7	6,5	
77	Garmisch-Partenkirchen	916	459	486	5,9	6,5	0,5	27	30	30	30	30	26	31	5	5,3	6,4	1,0	
78	Treunstein	917	432	445	3,0	3,0	0,0	13	13	13	13	13	13	12	1	2,9	2,7	0,2	
Bayern			10 479	10 830	3,3	3,3	0,0	351	350	350	350	-450	17	-433	-433	-4,2	0,2	-4,0	
79	Berlin (West)	001	2 122	2 004	- 5,6	- 0,7	- 4,9	-118	-14	-14	-14	.	3)	-248	.	.	.	3)	-12,4
Bundesgebiet			60 651	61 832	1,9	2,3	- 0,3	1 182	1 390	1 390	1 390	-3 169	-448	-3 617	-448	-5,1	-0,7	-5,8	

Zusammenfassung zu Gebietstypen

Hauptballungsgebiete	21 022	21 223	-302	503	201	- 1,4	2,4	1,0	21 223	19 367	-2 040	184	-1 856	-9,6	0,9	-8,7
Sonstige Ballungsgebiete	8 143	8 311	- 57	224	168	- 0,7	2,8	2,1	8 311	7 664	- 516	-131	- 647	-6,2	-1,6	-7,8
Mischgebiete	21 186	21 767	64	517	582	0,3	2,4	2,7	21 767	20 989	- 571	-207	- 778	-2,6	-1,0	-3,6
Ländliche Gebiete	10 299	10 529	35	144	230	0,8	1,4	2,2	10 529	10 199	- 40	-290	- 330	-0,4	-2,8	-3,2

1) Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — 2) Einschließlich der Auswirkungen der Wanderungen auf die Geburtenbilanz. — 3) Der in der amtlichen Statistik nicht erfasste Bevölkerungsbestand im Jahre 1975 wird auf 62 000 Personen geschätzt. Berücksichtigt man diesen Bestand, so beträgt die Bevölkerungsabnahme zwischen 1975 und 1990 310 000 Personen bzw. 15 vH.
Quelle: Eigene Berechnungen auf der Basis der Volkszählung von 1970 und der laufenden Bevölkerungsstatistik des Statistischen Bundesamtes.

1970 bis 1975 ging der Geburtenüberschuß stark zurück, während die Wanderungsgewinne noch stiegen. Bis 1990 wird die Einwohnerzahl dieser Gebiete um 3,2 vH sinken, weil sowohl die Geburtenbilanz als auch die Wanderungsbilanz negativ sein werden.

Im Jahre 1970 waren in den Ballungsgebieten 64 vH, in den Mischgebieten 61 vH und in den ländlichen Gebieten 60 vH der Einwohner im erwerbsfähigen Alter von 16 bis 65 Jahren. Dieser Anteil wird bis 1990 in allen Gebietstypen um etwa 6 Prozentpunkte ansteigen. Die Veränderungen in der Altersstruktur werden so groß sein, daß die absolute Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter in allen Gebietstypen trotz des sinkenden Bevölkerungsstandes zunehmen wird, und zwar von 37,8 Mill. im

Jahre 1970 (bzw. 38,7 Mill. Ende 1974) auf 39,9 Mill. im Jahre 1990. Die Probleme, die sich aus dieser Entwicklung für die Arbeitsmarktpolitik ergeben, liegen auf der Hand.

Gleichzeitig ist zu erwarten, daß die Zahl der Einwohner mit einem Alter bis zu 16 Jahren um über 4 Mill., die Zahl der Einwohner mit einem Alter von über 65 Jahren um nahezu 700 000 Personen abnehmen wird. Von dieser Entwicklung sind vor allem die Planungen im Bereich der Bildungspolitik und der Gesundheitspolitik betroffen. Dabei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Auswirkungen der veränderten Altersstruktur auf den Bedarf an Infrastruktureinrichtungen durch geänderte Vorstellungen über eine angemessene Versorgung kompensiert werden können.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D 1000 Berlin 33
Telefon (030) 8 29 11

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John,
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter,
Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich
Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

*Die Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in Ihren Regionen
im Zeichen des Geburtenrückgangs und der verstärkten Fortzüge ins Ausland* bearbeitet von Herwig Birg.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D 1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit
Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Büro-Technik Berlin, Muskauer Str. 43, D 1000 Berlin 36.
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.